

AUSSEN
WIRTSCHAFT
UPDATE
IRLAND

AUSSENWIRTSCHAFTSCENTER DUBLIN
AUGUST 2017



Eine Information des
AußenwirtschaftsCenters Dublin

Wirtschaftsdelegierter

Mag. Wilhelm Nest

T +353 1 2830488

E dublin@wko.at

W wko.at/aussenwirtschaft/ie

HEAD OFFICE:

Regionalmanagement Westeuropa

T 0590 900/4450

E aussenwirtschaft.westeuropa@wko.at

 fb.com/aussenwirtschaft

 twitter.com/wko_aw

 linkedin.com/company/aussenwirtschaft-austria

 youtube.com/aussenwirtschaft

 flickr.com/aussenwirtschaftaustria

blog www.austria-ist-ueberall.at

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere die Rechte der Verbreitung, der Vervielfältigung, der Übersetzung, des Nachdrucks und die Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere elektronische Verfahren sowie der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten. Die Wiedergabe mit Quellenangabe ist vorbehaltlich anders lautender Bestimmungen gestattet.

Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA ausgeschlossen ist.

Darüber hinaus ist jede gewerbliche Nutzung dieses Werkes der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten.

© AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA DER WKÖ

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz i.d.g.F.:

Herausgeber, Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA

Wiedner Hauptstraße 63, Postfach 150, 1045 Wien,

Redaktion: Kommunikation Inland | T +43 (0) 5 90 900-4317 | F +43 (0) 5 90 900-4094,

E aussenwirtschaft.kommunikation-inland@wko.at | W wko.at/aussenwirtschaft

AUSSENWIRTSCHAFT UPDATE IRLAND (1-3/2017)

- Irlands „Lost Decade“ ist endgültig vorüber: +4,5% (2017) und +3,6% (2018)
- Binnennachfrage und Bau nun stärkere Konjunkturmotoren als Exporte
- Medienberichterstattung: alles durch die Brexit-Brille
- Irlands Wirtschaftsmodell dank CCCTB, Trump und Brexit auf dem Prüfstand
- Mangel an Immobilien gefährdet Irlands Chancen als Ersatzstandort zum UK
- Österreichs Außenhandel mit Irland legt dank Dienstleistungsaustausch stark zu

Wirtschaftskennzahlen

	2016	2017	2018
Nominales Bruttoinlandsprodukt in Mrd. Euro ¹	276	300	315
Bruttoinlandsprodukt/Kopf in US-Dollar ²	71.991	76.281	79.572
Bevölkerung in Mio. ³	4,7	4,8	4,8
Reales Wirtschaftswachstum in % ⁴	5,1	4,5	3,6
Inflationsrate in % ⁵	-0,2	0,3	1,0
Arbeitslosenrate in % ⁶	7,9	6,2	5,6
Warenexporte des Landes in Mrd. Euro ⁷	194	208	216
Warenimporte des Landes in Mrd. Euro ⁷	88	91	97
Wirtschaftsleistung des Landes, Weltwertung: ⁸	43. Rang		

Wirtschaftsbeziehungen mit Österreich

	2016	Veränderung zum VJ in %	I/2017	Veränd.
Österreichische Warenexporte in Mio. Euro	257	-0,5%	78	+13,6%
Österreichische Warenimporte in Mio. Euro	518	+3,26%	136	+11,6%
Österreichische Dienstleistungsexporte in Mio. Euro ⁹	437	+25,9%	136	+37,4%
Österreichische Dienstleistungsimporte in Mio. Euro ¹⁰	670	+10,7%	164	+ 7,9%

Österreichische Direktinvestitionen ¹¹ , Stand 2015:	151 Mio. Euro
Beschäftigte bei österr. Direktinvestitionen ¹² , Stand 2013:	706
Direktinvestitionen aus IRL in Ö ¹³ , Stand 2015:	228 Mio. Euro
Beschäftigte in Österreich bei Direktinvestitionen aus IRL ¹⁴ :	k.A.

Wichtigster Warenexportmarkt für Österreich: 47. Rang

¹⁻⁶ Quelle: Economist Intelligence Unit (Juli 2017)

⁷ Quelle: Central Bank of Ireland (Juli 2017)

⁸ Quelle: Weltbank

⁹⁻¹⁴ Quelle: Österreichische Nationalbank

• 1. Wirtschaftslage

BIP wächst 2016 um 5,1% und die Prognose für 2017 liegt bei 4,5%. Brexit und Trump könnten Wachstum jedoch künftig drosseln.

Trotz aller Herausforderungen aufgrund des Brexit-Referendums erzielte Irland 2016 mit 5,1% wieder das höchste BIP-Wachstum innerhalb der EU. Die Central Bank of Ireland prognostiziert für 2017 ein Wachstum von 4,5% und für 2018 von 3,6%. Dabei sind die Auswirkungen von Brexit und der Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten bereits berücksichtigt. Experten sprechen davon, dass Irlands verlorenes Jahrzehnt infolge der internationalen Finanzkrise (Lost Decade) nun endgültig vorüber ist. Die Entscheidung des Vereinigten Königreichs für Brexit wird natürlich unmittelbare Auswirkungen auf Irland haben, da die irische Wirtschaft innerhalb der EU am stärksten mit dem UK verflochten ist. Langfristig rechnet das Wirtschaftsforschungsinstitut ESRI für das Jahrzehnt nach dem Inkrafttreten von Brexit je nach Szenario mit BIP-Einbußen für Irland von 2,3% (UK bleibt im EWR), 2,7% (UK schließt Freihandelsabkommen mit der EU) oder 3,8% (Anwendung der Spielregeln der WTO).

Binnennachfrage, Investitionen und Exporte sind derzeit die irischen Konjunkturmotoren.

Das BNP wuchs 2016 um 9,6%. In Irland liegt selbiges generell um ein Fünftel unter dem BIP, rechnet die repatriierten Profite der rund 1.300 ausländischen Tochterfirmen aus der Wirtschaftsleistung heraus und gilt somit als verlässlicher Indikator für die Entwicklung der rein irischen Wirtschaft. Und es sind in der Tat Faktoren wie der private Konsum (+3,3%), die Erholung auf dem Arbeitsmarkt gemessen an neu geschaffenen Jobs (+2,9%) und die Zunahme bei den Investitionen in Maschinen und Anlagen (+25,4%), die neben den steigenden Exporten von Gütern und Dienstleistungen 2016 für das starke Wirtschaftswachstum gesorgt haben.

Neue Messgröße für die Wirtschaftsentwicklung: GNI (Gross National Income)

Das extrem starke 4. Quartal 2016 war schwer zu toppen, weswegen das BIP im Quartalsvergleich im 1. Quartal 2017 um 2,6% und das BNP um 7,1% zurückgingen. Neu ist die vom Central Statistics Office entwickelte Messgröße GNI* (Modified Gross National Income), die das irische Bruttonationaleinkommen um die Abschreibungen im Flugzeugleasing und bei den Importen von IP-Assets bereinigt, um die internationale Vergleichbarkeit Irlands angesichts der starken Aktivitäten von multinationalen Unternehmen zu erleichtern. Gemäß diesem Index wuchs die Wirtschaft 2016 um 9,4%.

Export von Gütern und Dienstleistungen zieht 2016 und im 1. Quartal 2017 kräftig an. Starker Außenhandelsüberschuss.

Alle wichtigen Exportbranchen – Pharmazeutika, Chemikalien, IKT, Medizintechnik und sogar die im 2. Halbjahr von Währungsausfällen infolge des schwachen Pfunds stark betroffene Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie – meldeten Zuwächse. Die Güterexporte stiegen 2016 im Jahresvergleich um 2,4% auf 186 Mrd. Euro (vorwiegend dank der Segmente Pharma und Chemie) und die Dienstleistungsexporte um 7,7% auf 133 Mrd. Euro. Der schwache Euro beflügelte zudem die Lieferungen in die USA und nach China. Aber auch Irlands Importe von Gütern (83 Mrd. Euro, +5,3%) und Dienstleistungen (174 Mrd. Euro, +4,5%) legten spürbar zu. Die Güterexporte wuchsen in den ersten fünf Monaten 2017 dank Pharma um 10,1% und die Einfuhren um 4,8%. Selbst im Handel mit dem UK kam es 2017 zu Zuwächsen. Irland begrüßt, dass die USA auf die Einführung einer Importausgleichssteuer nun doch verzichten. Dies hätte nämlich negative Folgen für Irlands hohen Außenhandelsüberschuss mit den USA gehabt.

Erstmals seit Jahren klare Erholung der Bauwirtschaft. Fehlendes Angebot an Immobilien treibt Preise in die Höhe.

Die Bauwirtschaft wuchs 2016 um rund 9%. Laut Construction Industry Federation (CIF) sind für 2017 Bauprojekte für mehr als 17,8 Mrd. Euro in der Pipeline und der Bedarf an zusätzlichen Fachkräften bis 2020 liegt bei 112.000. Die Nachfrage nach gewerblichen wie privaten Immobilien ist extrem hoch, vor allem im Großraum Dublin, stößt aber auf ein viel zu geringes Angebot. Experten warnen, dass der Mangel an Immobilien und die damit einhergehenden hohen Preise und

Mieten das Wirtschaftswachstum zu bremsen drohen. Laut dem Wirtschaftsforschungsinstitut ESRI müsste Irland jährlich 25.000 Einfamilienhäuser und Wohnungen fertigstellen, um die Nachfrage zu befriedigen. Zum Vergleich: 2015 kamen gerade einmal 12.700 und 2016 rund 14.500 neue Wohneinheiten auf den Markt. Der Anstieg der Immobilienpreise verlangsamte sich 2015 auf 8,5%, nachdem per 1.1.2015 restriktivere Regeln für die Vergabe von Hypothekendarlehen in Kraft getreten waren. 2016 stiegen sie um 7%, womit innerhalb der EU nur Malta eine noch kräftigere Verteuerung meldete. Laut Experten dürften die Immobilienpreise 2017 wieder um 8,5% und 2018 um 7% zulegen. Brexit dürfte in Irland aber einen Bauboom auslösen. Vor 2019 oder 2020 wird die Bauwirtschaft allerdings nicht abliefern können, da die Kapazitäten so rasch nicht ausgedehnt werden können.

Tourismus legt weiter zu. Prognose für 2017: 10 Mio. ausländische Gäste.

Der Tourismus verzeichnete 2016 ein Rekordjahr: Laut irischem Tourismusverband ITIC besuchten 9,6 Mio. ausländische Gäste die Grüne Insel (+10,9%). Zugleich legten die Auslandsreisen der Iren um 6,3% auf 7,4 Mio. zu. Im Tourismus waren 2016 an die 220.000 Menschen beschäftigt und erwirtschafteten einen Beitrag zum BIP von 5,6 Mrd. Euro. Für 2017 prognostiziert das ITIC einen weiteren Zuwachs bei den ausländischen Besuchern von 5% auf 10 Mio. und dies trotz Unsicherheitsfaktoren wie Brexit. Während sich im 2. Halbjahr 2016 der starke Euro in Relation zum Pfund bei der größten Gruppe unter den Gästen, den Briten, noch nicht bemerkbar machte und die Ankünften aus dem UK sogar zulegten, gab es im 1. Halbjahr einen starken Rückgang um 220.000 britische Gästen (-6,5%). Dies wurde durch andere Nationalitäten bislang allerdings ausgeglichen.

Solider privater Konsums: speziell der Kfz-, Elektronik- und Möbelhandel profitieren.

Vom privaten Konsum kamen 2016 deutliche Impulse für die Konjunktur. Dank der Erholung auf dem Arbeitsmarkt, der Kürzung der Einkommenssteuer, der niedrigen Inflation und des verstärkten Wettbewerbs im Einzelhandel legte der Konsum um 3% zu. 2017 bringt eine leichte Abschwächung des Privatkonsums, selbst wenn das Konsumentenvertrauen auf hohem Niveau ist. Der Autohandel meldet nach dem Spitzenjahr 2016 (142.700 verkauften Privat-Kfz, +17,8%) im 1. Halbjahr 2017 den Verkauf von 91.200 Fahrzeugen (-10%). Viele Fahrzeuge werden jetzt aus dem UK eingeführt. Der Onlinehandel wuchs weiter und fast 59% der Iren shoppen schon online, womit Irland über dem EU-Durchschnitt von 55% liegt. Viel Umsatz geht dabei aber ans Ausland verloren, weil nur ein geringer Teil der irischen Firmen bereits für das Onlinegeschäft gerüstet ist. 2017 soll der private Konsum um 3,1% und 2018 um 2,7% wachsen.

Finanzielle Lage der Haushalte verbessert sich. Verschuldung bleibt dennoch für viele ein Hemmschuh.

Die Zahl der notleidenden Hypothekendarlehen, die seit mehr als drei Monaten nicht bedient wurden, ging per Ende März auf 53.100 (= 7% aller Hypothekendarlehen) zurück. Dieser Wert ist nicht zuletzt wegen der Umschuldungen rückläufig, in deren Rahmen die aufgelaufenen Zinsen von den Banken dem Hypothekarkapital zugeschlagen werden und die Uhr für den Kreditnehmer sozusagen wieder neu zu ticken beginnt. Nichtsdestotrotz warten viele Haushalte freiwillig oder unfreiwillig, weil nach wie vor hoch verschuldet, mit größeren Kaufentscheidungen weiter zu.

Irland refinanziert sich auf den Finanzmärkten wieder zu besten Konditionen und saniert zugleich seinen Staatshaushalt.

Trotz der immer noch hohen Staatsverschuldung genießt Irland bei allen Rating-Agenturen wieder Investment-Grade-Status und kann sich auf den Finanzmärkten zu guten Konditionen refinanzieren (Ende Juli 2017: 0,8% für 10-Jahres-Bonds). S&P gibt Irland seit Juni 2015 ein A+, Fitch seit Februar 2016 ein A und Moody's seit Mai 2016 ein A3. Die National Treasury Management Agency (NTMA) begab 2016 Staatsanleihen für 8,5 Mrd. Euro und über das Gesamtjahr 2017 sollen zwischen 9 und 13 Mrd. Euro aufgenommen werden.

Der Finanzierungsbedarf des irischen Staates ist für 2017 sichergestellt und daneben läuft die Umschuldung der Staatsschulden, die Ende 2016 bei 75% des BIP lagen (Neuverschuldung: 0,6%). Bis 2020 muss Irland allerdings 29 Mrd. Euro an Staatsschulden refinanzieren. Irland dürfte auch weiterhin von der monetären Lockerung (QE) der EZB profitieren. Der Verkauf von 28% der staatlichen Anteile an den AIB (Allied Irish Banks) brachte dem Staat im Frühsommer 2017 Erlöse von 3,4 Mrd. Euro.

Arbeitslosigkeit per Ende Juli 2017 auf 6,4% gesunken. Es gibt wieder mehr neue Vollzeitjobs.

Die Entspannung auf dem Arbeitsmarkt setzt sich weiter fort. Nachdem die Arbeitslosenquote 2011 mit knapp 15% ihren höchsten Stand seit 19 Jahren erreicht hatte, geht sie seither kontinuierlich zurück. Dies ist überwiegend auf die Schaffung neuer Jobs zurückzuführen, teilweise aber auch auf die Emigration. Im Juli 2017 lag die Arbeitslosigkeit bei 6,4% (45% davon sind Langzeitarbeitslose). Laut CSO finden wieder mehr Personen einen Vollzeitjob. Neue Jobs entstehen im Dienstleistungsbereich (Gesundheitswesen, IT-Bereich, Tourismus und Rechnungswesen), im Bausektor und in der Landwirtschaft. Im Einzelhandel spürt man aber eine große Vorsicht der Arbeitgeber, nicht zuletzt wegen des Vormarsches des Onlinehandels. Die Regierung hat sich zum Ziel gesetzt, dass bis 2020 wieder 2,2 Mio. Menschen (derzeit: 2 Mio.) im Erwerbsleben stehen sollen, was Vollbeschäftigung entspricht. Dafür soll der **Action Plan for Jobs 2016-2020** sorgen. Eine Herausforderung stellen die geografischen Ungleichgewichte innerhalb Irlands dar, denn die neuen Jobs entstehen vornehmlich in den Ballungszentren. Und die Jugendarbeitslosigkeit (= unter 25 Jahre) ist mit 12% nach wie vor sehr hoch.

Inflation liegt 2016 weiterhin bei fast 0%: Güter wurden um 3% billiger und Dienstleistungen um 2,1% teurer. Inflation im 1. Hj. 2017 bei 0,2%.

Über das Gesamtjahr und alle Produktkategorien betrachtet gab es 2016 wie schon 2015 praktisch keine Veränderung des Preisniveaus. Im 2. Halbjahr wirkte sich das schwache Pfund dämpfend auf die Verbraucherpreise aus. Teuerungen gab es 2016 im Jahresvergleich bei Mieten, Versicherungen, Aus- und Weiterbildung, Produkten der Gastronomie und Hotellerie sowie bei alkoholischen Getränken und Tabakwaren. Bekleidung, Nahrungsmittel, Transporte, Möbel und Haushaltsartikel verbilligten sich hingegen. Die Zinsen für Hypothekendarlehen gingen ebenfalls zurück. Güter wurden 2016 im Durchschnitt um 3% billiger, während sich Dienstleistungen um 2,1% verteuerten. Die Teuerung (im 1. Halbjahr 2017 bei 0,2%) dürfte aufgrund steigender Energiepreise, höherer Müllgebühren und steigenden Kosten für die Einschulung in der zweiten Jahreshälfte etwas zulegen. Laut Eurostat ist das Preisniveau Irlands das zweithöchste hinter Dänemark.

• 2. Besondere Entwicklungen

Die Wirtschaftsparameter Irlands sind alle im grünen Bereich,

Ein kräftiges Wirtschaftswachstum von 4,5% (2017), Zuwächse beim Privatkonsum, den Investitionen, dem Export von Gütern und Dienstleistungen sowie den Direktinvestitionen nach Irland bei zugleich rückläufiger Arbeitslosigkeit und stabilen Preisen: wenn jetzt auch noch die internationalen Rahmenbedingungen berechenbar wären, könnte die Minderheitsregierung von Premierminister Leo Varadkar in Ruhe die nötigen Strukturreformen im Land in Angriff nehmen.

... doch über dem Land schwebt das Damoklesschwert von Brexit. Starke Auswirkungen auf Außenhandel, Arbeitsmarkt, Energiesektor, Nordirland sind zu erwarten.

So aber bereiten die Änderungen bei den externen Faktoren und speziell Brexit den Iren großes Kopfzerbrechen. Auf Irland wird sich Brexit aufgrund der starken wirtschaftlichen, politischen und nicht zuletzt emotionalen Verflechtungen der beiden Länder nämlich in vielerlei Hinsicht auswirken. Zwar ist die wirtschaftliche Verknüpfung mit dem UK heute deutlich geringer als vor dem gemeinsamen EU-Beitritt 1973, als Irland noch mehr als 50% seines Außenhandels mit dem UK bestritt. Heute ist dieser Anteil auf 15% bei den Exporten und 32% bei den Importen gesunken. Wenn man aber zwischen den rein irischen und den

multinationalen Exporteuren differenziert, stellt man fest, dass das Vereinigte Königreich für die rein irischen Exporteure (v.a. im Nahrungsmittelbereich) mit rund 40% nach wie vor der wichtigste und i.d.R. auch erste Zielmarkt ist. Aufgrund der Niederlassungsfreiheit (und in Wirklichkeit schon aufgrund der Common Travel Area seit 1923) bildet Irland mit dem UK de facto einen einheitlichen Arbeitsmarkt, der speziell aus irischer Sicht in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit immer ein wichtiges Ventil war. Weiters verbindet die beiden Staaten ein einheitlicher Energiemarkt und Irland ist lediglich mit Großbritannien, nicht aber mit Frankreich, per Unterseestromkabel (Interconnector) verbunden. Für Nordirland wird Brexit durch den Wegfall von EU-Mitteln und die sinkende Attraktivität als Standort noch schlimmere Folgen haben.

Erste Auswirkungen der Brexit-Diskussion in Irland schon zu spüren.

Was Brexit betrifft, sind die Sektoren Transport, Nahrungsmittel und Getränke, Elektrokomponenten, Industriematerialien, Pharma und Chemie am stärksten exponiert. Ein Drittel der irischen Firmen rechnet mit Nachteilen. Die Lebensmittelproduzenten, aber auch Dienstleistungsunternehmen leiden unter einem schwachen Pfundkurs und niemand in der Republik wünscht sich einen „harten Brexit“ mit einer richtigen EU-Außengrenze zu Nordirland. Das UK ist Irlands wichtigster Handelspartner und beide Länder traten 1973 der EU bei. Zwar kann Irland im Fall von Brexit damit rechnen, dass zahlreiche Finanzdienstleister nach Irland abwandern und die Betriebsansiedlungsagentur IDA berichtet bereits von entsprechenden Ankündigungen, z.B. von Barclays, der Citigroup oder der Bank of America. Umgekehrt verliert Irland einen wichtigen Partner im Kampf gegen die Steuerharmonisierung.

„Brexitdichtes“ Budget des kleinsten gemeinsamen Nenners für 2017: Steuersenkungen für 300 Mio. Euro und Erhöhung der Ausgaben um 1 Mrd. Euro.

Brexit dominiert neben den irischen Medien auch die Politik. Selbst das Budget 2017 wurde unter dem Gesichtspunkt erstellt, „brexitdicht“ sein zu müssen. Herausgekommen ist das Budget des kleinsten gemeinsamen Nenners, weil derzeit auch nur eine Minderheitsregierung an der Macht ist. Das Budget 2017 sieht Steuersenkungen im Ausmaß von 300 Mio. Euro und Ausgabenerhöhungen im Wert von 1 Mrd. Euro vor. Als Einzelmaßnahmen sind dabei der schrittweise Abbau der - allein von den Arbeitnehmern getragenen - Universal Social Charge und die Reduzierung der Zinsertragssteuer zu erwähnen. Umgekehrt wurden die staatlichen Pensionen im März 2017 um 5 Euro pro Woche erhöht, Personalaufstockungen bei Polizei, Lehrern und im Gesundheitswesen sollen forciert und das Gesundheitsbudget generell erhöht werden. Laut [Summer Economic Statement](#) der Regierung soll das Budget 2018 überhaupt nur einen Spielraum von 300 Mio. Euro haben.

„Irexit“ infolge von Brexit ist aus vielen Gründen unwahrscheinlich.

Ein „Irexit“ infolge von Brexit ist unwahrscheinlich, speziell seit mit der Wahl des Freihandelskritiker Donald Trump zum neuen US-Präsidenten das irische Wirtschaftsmodell verteidigt werden muss: Die Verflechtung mit den übrigen EU-Staaten hat über die Jahrzehnte zugenommen und es spricht auch gegen einen Irexit, dass die Republik Irland Standort für die europäischen Headquarters von hunderten multinationalen Unternehmen geworden ist. Diese sind für mehr als 70% der irischen Exporte verantwortlich und haben Irland ja unter anderem wegen der Zugehörigkeit zu EU und Eurozone als Standort ausgewählt. Mittlerweile ist auch den EU-Partnern die Brisanz einer „hard border“ auf der Grünen Insel bewusst. Die Position der britischen Regierung zu diesem für die Iren wichtigen Thema ist aber nach wie vor unklar.

Irlands Steuersystem bleibt Stein des Anstosses in Brüssel: Corporation Tax von 12,5% und Steuerdeals mit multinationalen Konzernen wie Apple sorgen für Diskussionen.

Mediale Aufmerksamkeit erregt wieder das irische Unternehmensbesteuerungsmodell, vor allem aufgrund der Verurteilung Apples durch die EU-Kommission zur Nachzahlung von Körperschaftssteuer im Ausmaß von 13 Mrd. Euro (plus Zinsen). Die irische Regierung hat in Brüssel dagegen Berufung eingelegt und vertritt aus Glaubhaftigkeitsgründen im Hinblick auf künftige Direktinvestitionen den Standpunkt, dass Apple nur im Rahmen der irischen Gesetze gehandelt hat. Es werden nun wohl Jahre vergehen, bis es in Brüssel ein endgültiges Urteil geben wird. Nichtsdestotrotz wird in der EU auch wieder generell über Irlands niedrigen Körperschaftssteuersatz von 12,5% diskutiert, eine für Irland heilige Kuh. Irland genießt jedoch weiterhin das Vertrauen der multinationalen Konzerne, die auf der grünen Insel investieren oder ihre Präsenz ausbauen. Zurzeit gibt es mehr als 1.300 Tochterfirmen von internationalen Unternehmen.

Irland muss Senkung der US-Corporation Tax mehr fürchten als die CCCTB.

Die gemeinsame Steuerbasis CCCTB braucht Irland nicht allzu sehr zu fürchten: Laut Experten würde die Einnahmen aus der Corporation Tax (2016 rund 7 Mrd. Euro) um die Hälfte sinken – kein wahnsinnig hoher Betrag, wenn man sich die gesamten Einnahmen des irischen Fiskus von 72 Mrd. Euro vor Augen führt. Gefährlicher für Irland ist da schon die von Donald Trump auf Schiene gebrachte Senkung der US-Corporation Tax von 35 auf 15% und die Gewährung einer Steueramnestie für heimkehrwillige US-Firmen. Für US-Unternehmen, die einen Teil ihrer Produktionen nach Irland zu verlagern beabsichtigen, kann das ein Argument sein, um in den USA zu bleiben, oder den Entscheidungsprozess zu verzögern. 2017 ist für Irland also ein spannendes Jahr.

Politisch instabile Regierung manövriert Irland durch unruhige Zeiten.

Irland hat seit Mai 2016 eine Minderheitsregierung und seit Juni 2017 mit Leo Varadkar (Fine Gael) auch einen neuen Premierminister. In der Regierung stellen die Independents mehrere Minister. Mit der zweitstärksten Partei, Fianna Fáil, ist vereinbart, dass diese die Regierung zumindest bis zum Budget 2018 (also bis Oktober 2018) unterstützt. In den Meinungsumfragen liegt Fine Gael im Sommer 2017 klar vor Fianna Fáil. Beobachter schließen derzeit aus, dass noch 2017 neu gewählt wird.

• 3. Wirtschaftsbeziehungen mit Österreich

Güteraustausch liegt 2016 im Trend der vergangenen Jahre, aber die Dienstleistungen legen kräftig zu. Zunahme der Importe (+3,2%) und gleich bleibende Exporte bei den Gütern.

Für 2016 vermeldete die Statistik Austria einen Zuwachs der Güterimporte aus Irland um 3,2% auf 518 Mio. Euro und stabile Güterexporte nach Irland in Wert von 257 Mio. Euro. Damit belief sich das irische Aktivum in der Warenhandelsbilanz mit Österreich auf 261 Mio. Euro. Zuwächse bei den Lieferungen von Rohstoffen, Prüf- und Messgeräten sowie elektrotechnischen Waren steht ein Rückgänge bei den organischen Verbindungen für die Pharmaindustrie und bei Maschinen und Anlagen gegenüber. Die übrigen Positionen hielten ihr Niveau oder legten leicht zu. Die irischen Lieferungen von Telekommunikationsausrüstung sowie von Nahrungsmitteln und Getränken legten deutlich zu, während die Exporte von Mess- und Prüfgeräten auf hohem Niveau stagnierten und jene von Pharmazeutika um 29% auf 165 Mio. zurückgingen. Wenn man die Zuwächse der irischen Güterimporte analysiert, ist festzuhalten, dass die österr. Firmen ihr Potential speziell bei Rohstoffen, Maschinen und Konsumgütern derzeit nicht voll ausschöpfen.

Zusammensetzung der Warenströme: Pharma, Maschinen und Elektrogeräte sind stärkste Positionen.

Die Warenströme zwischen Österreich und Irland setzten sich 2016 wie folgt zusammen: ein Drittel der österreichischen Exporte entfielen auf Maschinen und Anlagen, 15% auf organische Verbindungen, je 10% auf Metalle und Metallwaren sowie auf Prüf- und Messgeräte und je 8% auf Fahrzeuge und Elektrogeräte. Von den irischen Lieferungen nach Österreich waren knapp 30% Pharmazeutika,

- 17% Nahrungsmittel und Getränke, 15% elektrotechnische Waren (v.a. Mobiltelefone), 10% Maschinen und Anlagen (darunter Computer) und je 6% Prüf- und Messgeräte (darunter Medizintechnik) sowie Kosmetikzubereitungen.
- Austausch von Dienstleistungen legt weiter stark zu: vor allem IT-Services, Montagen, Business-Services und Tourismus.**
- Der Austausch von Dienstleistungen nimmt weiter stark an Bedeutung zu, was auch mit dem mächtigen IT-Sektor in Irland zusammenhängt. 2016 beliefen sich die Dienstleistungsexporte nach Irland laut OeNB auf 437 Mio. Euro (+25,9%) und die Importe aus Irland auf 670 Mio. Euro (+10,7%). Damit zeigt auch die bilaterale Dienstleistungsbilanz einen klaren Überschuss zugunsten Irlands. Der kräftige Zuwachs bei den Importen aus Irland erfolgt speziell bei den EDV- und Informationsdienstleistungen, während bei den Exporten nach Irland vor allem das Geschäft mit Informationsdienstleistungen, Business Services, Montagearbeiten und Serviceverträgen im Zusammenhang mit Warenlieferungen floriert.
- Starkes 1. Quartal 2017 bei Gütern und Dienstleistungen.**
- Der Jahresauftakt 2017 verlief vielversprechend und brachte kräftige Zuwächse sowohl bei den Gütern als auch bei den Dienstleistungen. Die Güterlieferungen legten im 1. Quartal dank der organischen Verbindungen für die Pharmaindustrie auf 78 Mio. (+9,4%) und die Güterimporte aufgrund einer Verdoppelung bei der Elektronik (Mobiltelefone und Zubehör) auf 136 Mio. Euro (+11,6%) zu. Bei den Dienstleistungen stiegen die österreichischen Lieferungen nach Irland auf 136 Mio. Euro (+37,4%) und die irischen nach Österreich auf 164 Mio. Euro (+7,9%).
- Irische Feriengäste bei Aufenthaltsdauer im und bei den Ausgaben klar über dem Durchschnitt.**
- Die Feriengäste aus Irland kommen überwiegend zum Wintersport nach Österreich, allerdings steigt auch ihr Interesse am Sommerurlaub mit Städtetourismus, Wandern und Golfen. 2016 gab es 75.100 Ankünfte (+12,1%) und 287.000 Nächtigungen (+10,8%) irischer Urlauber in Österreich. Dies liegt deutlich über dem Niveau der Vorjahre. Und auch die ersten fünf Monate 2017 brachten Zuwächse bei den Ankünften (1,9%) und Nächtigungen (+2,2%). Der irische Gast positioniert sich mit einer Aufenthaltsdauer von im Schnitt zuletzt 4,9 Tagen im Mittelfeld und ist dazu sehr ausgabefreudig.
- Chancen für Österreich bei Umwelttechnik, Bau, Life Science, IKT, Spezialmaschinen und Dienstleistungen.**
- Gute Chancen für die Exportwirtschaft bestehen bei Umwelttechnik und erneuerbaren Energien sowie bei Spezialmaschinen und Zulieferungen an die Bereiche Life Sciences (Pharmazeutika, Biotech und Medizintechnik), Agrarwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion. Aber auch in den Sektoren IKT, nachhaltiges Bauen und Konsumgüter können österreichische Lieferanten punkten. Schließlich bieten sich gute Geschäftschancen im Dienstleistungssektor.
- Schwerpunktthemen des AC Dublin für die Zeit bis 2019: IKT, Urbane Technologien, Medtech, Agrarwirtschaft und Nahrungsmittel, erneuerbare Energien, Tourismus und Bauwirtschaft.**
- Im Rahmen der Internationalisierungsoffensive go-international (getragen vom Wirtschaftsministerium und der Wirtschaftskammer Österreich) führt das AußenwirtschaftsCenter Dublin bis 2019 Schwerpunktprogramme in den Bereichen Urbane Technologien und IT durch. Daneben werden die Sektoren Medizintechnik, Tourismus, Agrarwirtschaft, Nahrungsmittel, erneuerbare Energien und Bauwirtschaft. bearbeitet. Neu ist ab 2018 die Beleuchtung all dieser Sektoren auch nach dem Gesichtspunkt „Trends und Innovationen“.
- Das AC Dublin organisiert in den kommenden Monaten unter anderem folgende Events:
- Im September findet unter dem Titel „Supplier Days Medtech Ireland 2017“ eine Wirtschaftsmission zu in Galway ansässigen Medizintechnikkonzernen statt.
 - Im Oktober besteht die Möglichkeit, den Wirtschaftsdelegierten im Rahmen der Außenwirtschaftstagung bei den Sprechtagen in den Landeshauptstädten persönlich zu konsultieren.

- Im Oktober gibt es ein Webinar zu den Geschäftschancen in der irischen Bauwirtschaft und im November ein weiteres zum irischen IT-Sektor.
- Im November präsentiert sich Irland in Wien und Linz gemeinsam mit den USA, Kanada, Australien und dem UK beim Forum „Kinder des Empire“.
- Im Jänner nimmt wieder mit einem eigenen Österreich-Stand an der Urlaubsmesse „Holiday World Show“ in Dublin teil.

AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA

KOMMUNIKATION INLAND

1045 Wien

Wiedner Hauptstraße 63

T +43 (0)5 90 900-4317

